

REDAKTION:

Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus
Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40
E-Mail: redaktion-gl@suedostschweiz.ch

REICHWEITE: 167 000 Leser (MACH-Basic 2014-2)

ABO- UND ZUSTELLSERVICE: Tel. 0844 226 226,
Fax 081 255 51 10, E-Mail: abo@somedia.ch

INSERATE: Somedia Promotion,
Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,
Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00,
E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch

Rufi-Kraftwerk in Hätzingen wird gebaut

Mit dem Baugesuch werden genauere Daten zum Kraftwerk Rufi in Hätzingen bekannt. Es ergänzt das bestehenden Werk der Hefti Hätzingen.

Von Fridolin Rast

Glarus Süd. –Trotz der vielen laufenden Kraftwerke in Glarus Süd: Die Wasserkraft der Linth ist noch nicht

ganz ausgeschöpft. Mit einem zusätzlichen Werk kann die Hefti Hätzingen AG künftig Strom für weitere rund 1600 Haushalte produzieren.

«Lohnend, aber nur mit KEV»

Das wird möglich, weil das neue Werk eine zusätzliche Linthstrecke von knapp 200 Metern nutzt. Verglichen mit dem bisherigen Hefti-Werk wird ausserdem die Wassermenge mehr als verdoppelt und eine bisher unpro-

duktive Gefällestrecke vom Kanal in die Druckleitung verlegt. Das ist aus dem Dossier ersichtlich, das aktuell in der Gemeinde Glarus Süd aufliegt.

Der Kraftwerkbau lohnt sich gemäss den Eigentümern – allerdings nur mit kostendeckender Einspeisevergütung. Mit der KEV dürfte laut einem Berechnungstool des Bundesamts für Energie der Kilowattstundenpreis bei 17 Rappen oder höher festgelegt werden. **BERICHT SEITE 3**

Neues Kraftwerk in Hätzingen bringt 1600 Haushalten Strom

Das neue Kraftwerk Ruffi soll in Hätzingen zusätzlich Strom für etwa 1600 Haushalte produzieren. Dessen Turbine nutzt ein bisher freifliessendes Stück Linth.

Von Fridolin Rast

Glarus Süd. – Im Bauamt Glarus Süd in Schwanden liegt das Projekt «Neubau Kraftwerk Ruffi» in Hätzingen auf. Gleichzeitig läuft das Verfahren für die bau- und die energierechtliche Bewilligung. Bauherr ist die Hefti Hätzingen AG – eine der Firmen des Bauunternehmers Fritz Trümpi und seinen Söhnen.

Das neue Kraftwerk soll jährlich 4,8 Millionen Kilowattstunden Strom produzieren, genug für 1600 Durchschnittshaushalte. Und es soll gemäss Baugesuch rund 1,2 Millionen Franken kosten. Das könnte allerdings eine unrealistische Angabe sein: Denn das neue Holensteinkraftwerk der Technischen Betriebe Glarus, das nur gut einen Drittel der Produktion erreichen soll, wird mit rund 6,5 Millionen Franken veranschlagt.

Ein Rohr von der Linth zum Werk

Für das neue Kraftwerk ist ein neues Linthwehr geplant, das gleich unterhalb des Kraftwerksauslaufs Legler Diesbach rund 20 Kubikmeter pro Sekunde fassen kann. Das bisherige Wehr, das für das alte Hefti-Hätzingen-Kraftwerk nur rund neun Kubikmeter pro Sekunde ableitet, soll die meiste Zeit offen sein und nur noch dann stauen, wenn das neue Kraftwerk in Revision ist. Das alte Stauwehr wird umgebaut, unter anderem mit einer teilweise neuen Fischtreppe.

Die neue Ruffi-Kraftwerkzentrale entsteht da, wo der alte, unterirdische Kanal unter der Ruffirunse wieder ans Tageslicht kommt. Nach der Turbine wird das genutzte Wasser aufgeteilt: Maximal neun Kubikmeter fliessen zum alten Hefti-Kraftwerk, alles weitere zurück in die Linth.

Vom neuen Wehr zur neuen Zentrale ist ein Druckrohr geplant mit rund drei Metern Durchmesser und etwa 480 Metern Länge. Dies unter dem Eisenbahndamm, der Abwasserleitung, der Ruffirunse und dem bestehenden Kraftwerkskanal hindurch. Die Druckleitung soll im Pressvortrieb gebaut werden wie beim Dop-



Parallel-Kraftwerk: Der Oberwasserkanal des Hefti-Hätzingen-Kraftwerks bekommt einen Druckrohr-Bypass. Bild Fridolin Rast

pelpower-Kraftwerk in Mitlödi, dessen Vortrieb allerdings wegen technischer Probleme gerade stillsteht.

Vorteile mit Neu- statt Ausbau

Die Kraftwerkbauer lösen mit ihrem Projekt mehrere Probleme, wie in den Berichten erörtert wird: Seit das alte Kraftwerk der Hefti Hätzingen

2006/07 ausgebaut worden ist, hat man regelmässig Ärger mit zu viel mitgerissenem Kies im Kanal und mit einem verstopften Fischaufstieg.

Zweitens macht das neue Werk ein Stück des Oberwasserkanals von 1910 überflüssig, in dem ein Gefälle von 2,8 Metern heute gar nicht genutzt ist. Denn das Wasser strömt stei-

ler als zwingend nötig, weil es die Ruffiruns unterqueren muss.

Und drittens ist heute das Linthwasser zwischen dem Legler-Kraftwerk in Diesbach und dem Hefti-Kraftwerk ungenutzt.

Ausserdem entsteht ein künftiger Vorteil, der nicht explizit erwähnt ist: Die Eigentümer können wohl auch das Hefti-Kraftwerk auf 20 Kubikmeter Maximalwasser und damit auf mehr als das Doppelte ausbauen, wenn es einmal erneuert wird.

Wasserzinspflichtige Werke

Laut Dossier hat die revidierte Wasserzinspraxis die Kraftwerkpläne mit angestossen: Das bestehende Hefti-Kraftwerk wurde wasserzinspflichtig, weil seit 2010 mit dem Bruttogefälle zwischen Stauwehr und Unterwasser gerechnet wird (siehe Box).

Spricht: Es muss die Leistung versteuert werden, die der Fluss hergäbe, auch wenn das Kraftwerk kleiner ist. Dass allerdings ein Teil des Gefälles im heutigen Kanal gar nicht genutzt wird, habe zur Suche nach Verbesserungen und damit auch zum neuen Projekt geführt.

Heimfall nach 80 Jahren möglich

Glarus/Glarus Süd. – Der Landrat hat Ende 2013 eine Konzession für die gesamte vom neuen Kraftwerk Ruffi genutzte Linthstrecke bewilligt. Für den Heimfall nach 80 Jahren gibt es eine Regelung mit dem Kanton, bei einem Verzicht auf den Heimfall ist auch die die Gemeinde an der Entschädigung beteiligt.

In der Linth müssen 2070 Sekundenliter Restwasser verbleiben; von Mitte Dezember bis Ende März 1700 Liter. Für das vor 1918 schon betriebene alte Hefti-Hätzingen-Kraftwerk besteht keine Konzessi-

on, und nach dem Glarner Wasserrecht ist auch keine nötig.

Zu den «Interferenzen» mit dem Legler-Kraftwerk sei eine Vereinbarung getroffen worden, heisst es in den Landratsunterlagen. Zwischen dem bestehenden und dem neuen Wehr steige die Nutzhöhe um etwa drei Meter, womit die Bruttoleistung – auf der gesamten Strecke bis zum Hefti-Werk – von 1167 auf 1345 Kilowatt steige. Es sei eine kantonale Steuer von durchschnittlich 25 500 Franken jährlich zu erwarten. (fra)